

Sorge um Wundversorgung in Österreich

Initiative Wund?Gesund! fordert zum Umdenken über das aktuelle Wundmanagement auf

Wien, 28.05.2014: Der Frage „Optimal versorgt in Österreich: Wie kann der Zugang zu einer innovativen Wundversorgung für den Patienten verbessert werden?“ widmete sich die Initiative Wund?Gesund! bei einem Business Lunch. Zahlreiche Vertreter der heimischen Wund- und Verbandstoffindustrie diskutierten zusammen mit Opinion Leaders aus der Gesundheitsbranche über Möglichkeiten zur Optimierung des Wundmanagements. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch Keynote Speeches der Expertinnen Dr. Sigrid Pilz, Patientenanwältin der Stadt Wien, und Dr. Silvia Türk, Leiterin der Abteilung für Qualität im Bundesministerium für Gesundheit.

Im Herbst vergangenen Jahres gründeten Mitglieder der AUSTROMED Branchengruppe Verbandstoffe die Initiative „Wund?Gesund!“, um über Chancen und Möglichkeiten einer modernen Wundversorgung aufzuklären. Erstmals lud diese zu einer Informations- und Diskussionsveranstaltung im Rahmen eines Business Lunches zum Thema „**Optimal versorgt in Österreich: Wie kann der Zugang zu einer innovativen Wundversorgung für den Patienten verbessert werden?**“. Damit spricht die Initiative eines ihrer zentralen Anliegen an – die **Förderung der Patientenversorgung nach „state of the art“**. „Jeder Patient sollte das Recht haben, nicht nur ausreichend und zweckmäßig, sondern effektiv und effizient mit innovativen Produkten behandelt zu werden“, betonte Gerald Gschlössl, Sprecher der Initiative, in seinen einleitenden Worten.

Nur 14% der Wundpatienten in Österreich sind optimal versorgt

Derzeit leiden rund 5% der Österreicher (ca. 400.000) an einer chronischen Wunde. Bei einer optimalen Versorgung wäre ein Verbandwechsel von durchschnittlich mindestens dreimal pro Woche erforderlich (entspricht 62,5 Mio. Verbandwechsel/Jahr). Ein Verbandwechsel kostet 5,67 € – umgerechnet auf die 400.000 Betroffenen ergäbe das jährliche Kosten von 345 Mio. €. Die heimischen Medizinprodukte-Unternehmen liefern jedoch jährlich nur Verbandsmaterial und alternative Versorgungsprodukte im Wert von ca. 50 Mio. € an österreichische Gesundheitseinrichtungen. Das heißt, dass nur 14% der Wundpatienten in Österreich optimal versorgt sind. „Dieses **Defizit** ist enorm und **muss umgehend behoben werden**“, appellierte Gschlössl an die Anwesenden. „Mit einer modernen Wundversorgung kann eine **kostenoptimierte Versorgung mit geringeren Folgekosten** und eine **nachhaltig beschleunigte Behandlung** erreicht werden, denn fortschrittlich und innovativ muss nicht immer teuer bedeuten.“

Interdisziplinäre Versorgungszentren am „best point of service“

Die Wiener Pflege-, PatientInnen- und Pflegeanwältin **Dr. Sigrid Pilz** ging in ihrer Keynote vor allem auf die größte Risikogruppe für chronische Wunden ein: Diabetes Kranke. **Die Versorgung eines Diabetikers kostet pro Jahr rund 20.000 €, die eines Diabetikers mit Beinamputation rund 80.000 €**. Jedem dritten Diabetiker wird im Laufe seines Lebens ein Bein amputiert. Jedoch wären **zwei von drei Amputationen durch Prävention und sachgerechte Behandlung vermeidbar**. „Hier liegt ein beträchtliches Einsparungspotential, das für die optimale Beratung, Betreuung und Versorgung dieser Risikogruppe eingesetzt

Presseinformation

werden kann“, hob Pilz hervor. Das Problem ist, dass es chronisch Kranken häufig an Gesundheitskompetenz fehlt. Sie sind mit ihrer Erkrankung überfordert. Die Symptome werden lange nicht erkannt oder ignoriert. Vielen niedergelassenen MedizinerInnen fehlt das Engagement bzw. die Zeit, sich nachhaltig und umfassend um diese Patienten zu kümmern. „Es braucht eine **interdisziplinäre Versorgung am ´best point of service`**“, so die Wiener PatientInnen- und Pflegeanwältin. Sie begrüßt daher die im Rahmen der Gesundheitsreform geplanten **Versorgungszentren**. Hier wird sich ein Team in allen medizinischen und pflegerischen Belangen und allen Disziplinen (z.B. auch Ernährungs- und Bewegungsberatung) um Diabetiker kümmern. Eine zentrale Rolle in diesen Zentren spielen **Community Nurses**, die nach internationalem Vorbild für Wundversorgung, Patientenschulung und -begleitung zuständig sind.

Wundbehandlung – ein multiprofessioneller Prozess

Dr. Silvia Türk, Leiterin der Abteilung für Qualität im Gesundheitssystem, Gesundheitssystemforschung im Bundesministerium für Gesundheit, betonte in Ihrer Keynote, dass im Rahmen der Gesundheitsreform viele Verbesserungen, etwa bei der Strukturierung der Ausbildung, geplant sind. Notwendig wäre vor allem auch eine stärkere Einbindung der Patienten in die Behandlung. „**Die mangelnde Patientenmitarbeit ist neben den Infektionen und der Ischämie der größte Risikofaktor**“, so Türk eindringlich. Sie definierte **drei zentrale Grundsätze** für die Verbesserung der Behandlungsqualität: erstens **Prävention** durch Öffentlichkeitsarbeit aller am Prozess beteiligten Gesundheitsdiensteanbieter, zweitens ein **Therapieplan** als die ursächlichste Aufgabe der Ärzte und drittens eine **multiprofessionelle Therapie** durch eine klare Festlegung der Zuständigkeiten und eine Qualitätsmessung der Behandlungsergebnisse. Sie lud die Initiative Wund?Gesund! zur Zusammenarbeit im Rahmen des Beirats für PatientInnensicherheit ein. Eine Einladung, der die Initiative gerne nachkommen wird.

Es fehlt an klaren, transparenten Richtlinien und Strukturen

In der auf die Keynotes folgenden Diskussion waren sich die anwesenden Gäste aus den unterschiedlichsten Gesundheitsbranchen einig, dass eines der aktuellen primären Probleme die **Unübersichtlichkeit** ist, bei **welchen Produkten die Kosten von den Krankenkassen übernommen werden** und bei welchen nicht. Hier müssten klare und transparente Richtlinien und Strukturen geschaffen werden.




Faire Preisgestaltung statt Billigst-Prinzip

Die anwesenden Vertreter der Medizinprodukte-Branche betonten abschließend, dass laufende **Investitionen in Forschung und Innovation essentiell** sind, **um die Qualität** der Patientenversorgung **zu steigern**. „Eine **innovative Wundversorgung ist langfristig betrachtet meist kostengünstiger** und steigert die Lebensqualität der Betroffenen. Dieses Bewusstsein ist für eine **nachhaltige Preispolitik** basierend auf einem fairen Preis-/Leistungsverhältnis essentiell“, so der Sprecher der Initiative und AUSTROMED-Geschäftsführer Mag. Philipp Lindinger. Die Initiative wird demzufolge den weiteren Fokus ihrer Arbeit auf Information und Diskussion mit verantwortlichen Stakeholdern setzen, mit dem Ziel ein Umdenken in der derzeitigen Gesundheitspolitik zu erreichen.

Über die Initiative Wund?Gesund!

Die Initiative Wund?Gesund! ist ein Zusammenschluss von Medizinprodukte-Unternehmen aus dem Bereich Verbandstoffe in Österreich. Dabei vertritt Wund?Gesund! die Anliegen der Branche mit dem Ziel der Optimierung des Patientenwohls.

Weiterführende Informationen finden Sie unter: www.wund-gesund.at

		
<p>Referenten v.l.n.r. Gerald Gschlössl, Dr. Silvia Türk, Dr. Sigrid Pilz und Mag. Philipp Lindinger © Initiative Wund?Gesund!/ Anzenberger-Fink</p>	<p>Keynote Speakerin Dr. Sigrid Pilz beim Business Lunch der Initiative Wund?Gesund! © Initiative Wund?Gesund!/ Anzenberger-Fink</p>	<p>v.l.n.r. Gerald Gschlössl (Initiative Wund?Gesund!), Dr. Klaudia Sandholzer (Hauptverband), Dr. Silvia Türk (BMG), Prim. Univ.Prof. Dr. Albert Tuchmann (Österreichische Gesellschaft für Chirurgie) und Mag. Philipp Lindinger (Initiative Wund?Gesund!) © Initiative Wund?Gesund!/ Anzenberger-Fink</p>

Alle Fotos © Initiative Wund?Gesund!/Anzenberger-Fink – Abdruck honorarfrei!

Rückfragehinweis:

Kobza Integra Public Relations GmbH
Mag. Sonja Sinnhuber, MAS
T 01 5225550-16
s.sinnhuber@kobzaintegra.at